

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint
sechsmal in der Woche, jeden
Sonntag ein Beiblatt „der
Schmetterling“ mit Mode-
bildern. — Pränumerations-
Preis für Juli, August, Sep-
tember 2 fl., ins Haus ge-
schickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post
2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im
Expeditionslokale abgeholt
4 fl., ins Haus geschickt 4 fl.
48 kr., pr. Post 5 fl. 6 M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer
1mal gespaltenen Petitzeile
3 kr., bei 3maliger Insertion
nur 2 kr. 6 M.

Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Horvath'sches
Haus.

Redaktion:
im selben Hause, 2. Hof,
1. Stock.

Nro. 53.

Mittwoch, 17. Juli.

1850.

Pest, den 17. Juli.

„Wie man zwischen dem vierten und fünften Akte eines ernstlichen Drama's mit gespannter Erwartung dem Auftreten des Haupthelden entgegen sieht, den die Wucht einer großen Katastrophe getroffen, so waren Aller Blicke in den letzten Tagen nach Pest gerichtet, und man harrete mit Spannung der Kunde, wie der Heerführer, der vor Kurzem noch in der ganzen Herrlichkeit der Macht bestanden, den Schlag der ihn getroffen, aufgenommen hat. Es war dies nicht mehr eine bloß politische Neugier, es war ein psychologisches Interesse an einem Charakter, dessen Energie und resolute Eigenheit ihn fast zu einem Symbol gemacht hat und dessen Name eine der wichtigsten Epochen in der Geschichte Oesterreichs für die Mit- und Nachwelt bezeichnet.“

So äußert sich ein Wiener Journal bei Mittheilung der Publikationen des F. J. M. Baron Haynau. Mit nicht geringerer Spannung sahen wir hier der Ankunft der Wiener Journale entgegen, die uns den Eindruck schildern sollten, den jene Erklärung in der Residenz hervorgebracht, und wir müssen bekennen, daß wir — wenig befriedigt worden sind. Indem wir für heute die Aeußerung der durch jene Erklärung unmittelbar angegriffenen „österr. Reichszeitung“ mittheilen, werden wir die Ansichten und Bemerkungen der übrigen Journale in übersichtlicher Zusammenstellung morgen bringen.

Letztgenannte Zeitschrift, nachdem sie den beregten Artikel mitgetheilt, äußert sich folgendermaßen:

„Wir können in diesen Zeilen nur den Ausdruck ungewöhnlicher Eregtheit erblicken; aufrichtig gestanden, befinden wir uns dem General gegenüber in einer etwas peinlichen Lage. Wir sind Schriftsteller, er ein Feldherr, der Schlachten entschieden hat, wir sind ihm alle Rücksicht schuldig, die einer geschichtlichen Persönlichkeit gebührt und die wir als Oesterreicher gewiß nie vergessen werden; der Feldzeugmeister glaubt sich über diesen Punkt mit ihm zu rechten. Was das Wesentliche der Angelegenheit hingegen betrifft, so können wir weniger unsere Meinung unterdrücken. Die Enthebung des Freiherrn von Haynau war ein politischer Akt von großer Wichtigkeit. Es ist gewiß, daß der General davon überzeugt ist, in den Grenzen seiner Vollmacht nach den strengsten Rechtsgrundsätzen, mit richtiger Auffassung und Würdigung der jedesmaligen Zeitverhältnisse gehandelt zu haben; es ist aber eben so gewiß, daß er mit der Regierung Sr. Majestät im Widerspruche stand und ihren Weisungen nicht, wie er sollte, Folge leistete.“

Und hier können wir die feine Unterscheidung zwischen dem Monarchen und seinen Ministern, wie sie, wir wissen es wohl, eine Partei sich erlaubt, und wie der General sie anzudeuten scheint, unmöglich zulassen. Der Kaiser hat seine Räte sich gewählt, sie sind ihm verantwortlich, und so lange sie im Amte sind, steht es Niemand zu, von ihrer Politik an die persönlichen Ansichten der Krone zu appelliren. Im Namen des entgegengesetzten Grundsatzes sind während der letzten Jahre unserem Vaterlande nur zu tiefe Wunden geschlagen worden, und wir unterlassen es, dem Feldherrn im letzten ungarischen Kriege „aus dem Zeitungsblatte zu erzählen, was er schauernd selbst erlebt.“ Soweit unsere Meinung über die politische Seite des Ereignisses.

Freiherr von Haynau mag uns nur noch eine Bemerkung erlauben, sie bezieht sich auf den Schluß seiner Erwiderung. Der General meint, es wäre uns in den Sinn gekommen, ihn wie Belisar hinzustellen. Ein Vergleich dieser Art scheint uns in keiner Weise passend. Herr v. Haynau hätte es auch verschmähen können, sich an das Gefühl seiner Mitbürger zu wenden. Niemand hat daran gedacht, im Oberkommandanten den Mann zu verlegen, auch hat, so viel wir wissen, Oesterreich sich nicht undankbar wie ehemals, der Sage nach, Byzanz, für große Dienste benommen. Noch müssen wir den ungerathenen Vorwurf ablehnen, den der General uns macht, wenn er andeutet, wir arbeiteten der Demagogie in die Hände. Wir haben von den Gegnern gemäßigter Ideen zu viele Anfeindungen erfahren müssen, als daß unsere Absichten für denjenigen zweifelhaft sein könnten, der sich die Mühe nehmen würde, der Entwicklung der öffentlichen Meinung in unserem Vaterlande einige Aufmerksamkeit zu gönnen.

— Der „Lloyd“ war mit einem Artikel betreffs der theilweisen Umänderung des Belagerungszustandes und einer der Civilverwaltung einzuräumenden „diskretionären Gewalt“ nicht besonders glücklich. Nicht nur

die Oppositionsjournale, sondern auch einige konservative Blätter stimmen sich mehr oder minder gegen den entwickelten Vorschlag. Besonders bemerkenswerth und bedeutungsvoll dürfte die Ansicht des „Soldatenfreundes“ sein, der wiewohl gemäß seiner eigenthümlichen Stellung äußerst rückhaltsvoll unter Anderem folgendermaßen sich ausdrückt: „Wenn der Lloyd'sche Artikel ein Fülhorn sein soll, ausgestreckt um die öffentliche Meinung über eine Maßregel zu sondiren, welche die wachsende Allmacht der Bureauerweitern soll, so können wir nicht umhin zu bemerken, daß die Tragweite derselben größer, und für das Wesen einer Armee empfindlicher ist, als man klar auszudrücken sucht. In dürren Worten spricht sich die Absicht so aus: Die Civilbehörden nehmen die Anordnung und Leitung der das Feindliche bewältigenden Maßregeln aus der Hand der Exekutiv-Gewalt in die eigene, sich die Möglichkeit vorbehaltend, durch Auslegung der Ausföhrung die unzumuthbaren dennoch der Armee in die Schuhe zu schieben. Dadurch gewänne diese in dem nun sogenannten Uebergangszustande die ihr nicht zusagende Rolle einer permanenten Polizei-Bereitschaft zur Disposition der politischen Behörden, und würde somit theilweise aus der ausschließenden Stellung einer in fester aber einziger Hand ruhenden Exekutiv-Macht zum Werkzeuge der Bureaukratie herabsinken. Die Armee verlangt gewiß eben so wenig ihren Wirkungskreis zu ändern oder zu erweitern, als sie andererseits wünschen kann, dort, wo er anfängt oder ihr ausnahmsweise übertragen wird, anders als nach militärischen Grundsätzen und nach den ausschließlichen Anordnungen ihrer Feldherren thätig zu sein. Sie weiß den Unterschied zu machen zwischen bereitwilliger Unterstützung der Civil-Autorität, wo diese in Einzelfällen des Gesetzes Ansehen nicht zu behaupten vermag, und der übernommenen Garantie für die Möglichkeit, daß ein Land überhaupt administriert werde. Ob die Bureaukratie das letztere de facto der Armee gerne überlassen, zur sophistischen Begründung des Sazes: Jetzt sind wir die Herren, aber im Prinzipie sich vorbehalten möchte, — dies näher zu erörtern, unterlassen wir, da wir nur auf Ansichten aufmerksam machen wollten, deren Würdigung im engverknüpften Interesse des Heeres und seines Herrn liegt.“

— Morgen am 18. d. früh 1/2 10 Uhr verläßt Hr. Erzelenz der k. k. F. J. M. Baron Haynau mittelst eines eigenen Dampfers unsere Stadt.

Hr. Erz. der interimistische Armeekommandant k. k. F. J. M. Graf Wallmoden hat angeordnet, daß sich die hiesige Generalität, sowie andere Stabs- und Ober-Offiziere um 1/2 10 Uhr am Donauufer, in Parade-Uniform zu versammeln haben, um von dem geehrten Feldherrn Abschied zu nehmen. Ebenso steht es auch den Unteroffizieren und Gemeinen der hiesigen Garnison frei, sich dort einzufinden, um ihren gefeierten Führer noch einmal vor seiner Abreise von hier begrüßen zu können.

Wie man vernimmt, soll am Abend vorher, dem Hrn. F. J. M. ein großer Fackelzug gebracht werden, und will sich eine Deputation der hiesigen Stadt zu demselben verfügen, um die Gefühle des Dankes und der Anerkennung ausdrücken zu dürfen.

— Zur Berichtigung der in unserem vorgestrigen Blatte enthaltenen Mittheilung, daß der durch die frechsten Diebstähle und Einbrüche berückichtigte „Wasserpokal“ aus dem städtischen Gefängnisse entsprungen sei (welche Mittheilung aus dem „Magyar Hirlap“ in dem sie ursprünglich zu lesen war auch in mehrere andere hiesige Journale überging) werden wir von der l. Stadthauptmannschaft zur Erklärung aufgefordert, daß besagter „Wasserpokal“ im Neugebäude in Haft genommen worden war, folglich aus dem städtischen Gefängnisse nicht entspringen konnte. Auf demselben Wege erfahren wir, daß die Szechenyi-Promenade kein rein öffentlicher Ort sei, weil er von einer Privat-Aktien-Gesellschaft gegründet worden; ferner daß es nicht der Sohn des Protomedikus Pfisterer sei der sich um das hiesige deutsche Theater beworben, da kein Sohn des verstorbenen Protomedikus hier bekannt ist; endlich daß die in der Josephstadt unlängst ermordete Frau nicht die Gattin sondern die Konkubine des Mörders gewesen.

Indem wir den voranstehenden Berichtigungen willfährig Raum gönnen, da es auch uns darum zu thun ist, Irrthümer, die sich überall einschleichen können, aufzuhellen, können wir doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß auch andere hiesige Journale, die dergleichen irrige Notizen mit oder gar vor uns zur Deffentlichkeit bringen, mit derlei Berichtigungsaufträgen beehrt werden mögen. Wir wollen in einer Zeit, in der alle Prärogative ihre Endschafft erreicht haben sollen, kein besonderes Vorrecht genießen.

— Die Sicherheitswache wurde vorgestern von den Schlupfwinkeln der berückichtigten Caumer in Kenntniß gesetzt und sendete noch in derselben

Nacht eine Patrouille aus, um jener Nachtvögel habhaft zu werden. Es gelang auch 3 davon zu fangen, doch der Hauptbeutelschneider und Schloßbrecher Namens Neus hat Reißaus genommen.

— Gestern um die Mittagstunde stürzte sich ein Weib in die Donau. Es gelang dasselbe zwar aus den Wellen zu ziehen, und auf einem Wagen fortzuführen, ob aber das Weib wieder zu sich kam ist unbekannt.

— Graf Stephan Karolyi, durch das allerhöchste Gnadenwort in Freiheit gesetzt und so seinem Familienkreise und dem Vaterlande wieder gegeben, ist auf seinem Landgute Föth angekommen. Sämmtliche Beamten so wie die Bevölkerung strömten dem Erwarteten entgegen und begleiteten ihn jubelnd nach Hause.

— Wir haben bereits erwähnt, daß Kol. v. Ghyeczy, gewesener Sektionschef im ung. Justizministerium nach Wien berufen worden ist, um zu den Konferenzen über das Grundstatut für Ungarn beigezogen zu werden. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, einige von einer gewandten Feder herrührende Notizen über denselben zu vernehmen: „Koloman Ghyeczy war wie Pázmány immer eine Zierde des Komorner Komitates und eine Perle unter den Mitgliedern des Hauses der Gemeinen. Er besaß einen durchdringenden Scharfsinn, einen ausgezeichneten Fleiß, seltene Urtheilskraft und einen genialen Ueberblick. Ghyeczy focht auf dem Pester Reichstag unter dem Banner des Ministeriums Batthyány und trat den Uebergriffen der Linken als konservativer Degen allmählich entschlossen entgegen. So meinte er, als man am 13. September den Tagsbefehl anfocht, der die ungarischen Grenadiere in Ofen, die wie das abtrünnige Regiment Flandern unter die Freiwilligen zu eilen begannen, für Deserteurs erklärte: er wünsche nicht, daß man augenblicklich zur Ausführung der Beschlüsse schreite, bevor man nicht offiziellen Rapport erhalten habe, auch sei es nicht angemessen, daß sich das Haus auf das Terrain der vollstreckenden Gewalt begeben.“

Als Graf Louis Batthyány seine neue Ministerliste und zwar am 17. September verlas, ward auch der Name Ghyeczy genannt. In der Sitzung vom 19. Sept. kam es bekanntlich zu der Debatte über die ausgeschiedenen sechs sächsischen Deputirten, und es ward der Grundsatz als Beschluß ausgesprochen, daß kein Deputirter sich entfernen dürfe, bis sein Nachfolger gewählt sei. Ghyeczy äußerte sich nun, daß die Siebenbürger ihre Sitze auf diesen Beschluß wieder einnehmen würden, Pálffy erklärte jedoch daß sie bereits abgereist seien. Als man den Kommandanten der Komorner Festung Merg anfeindete und ihn als Subordinationsübertreter dem ungarischen Ministerium gegenüber bezeichnen wollte, antwortete Ghyeczy lakonisch nichts weiter als „Merg hat den Gehorsam nicht verweigert,“ aber mit einer so determinirten Stimme und entschlossenen Betonung, daß Madarász eingeschüchtert trotz des anhaltenden ermüthigenden Lärm's im Hause seine Motion einer Ablösung im Festungskommando fallen ließ. Seine politische Delikatesse wie sein diplomatisches savoir faire bewies er glänzend, als er die aufgefangenen kroatischen Briefschaften nicht dem Hause, sondern seiner eröme, dem Landes-Vertheidigungs-Ausschuß vorgelegt wissen wollte. Als Batthyány's Fahne sank und Kossuth sein Banner aufpflanzte, kam uns Ghyeczy abhanden.

— Die „F. D. M. Korrespondenz“ sagt: Man bemerkt seit dem letzten Erlasse bezüglich des Tabakes auf hiesigem Plage ein merkliches Höhegehen der hier ziemlich vorräthigen Ausländer-Cigarren- und Tabakgattungen und zweifelsohne werden binnen kurzem bedeutende Bestellungen aus den Provinzen hierauf einlaufen, welche einen, den Umständen nach, erheblichen und gewinnreichen Verkehr für die hiesigen gut assortirten Tabak- und Cigarrenhändler hervorrufen. Da dieses Außerhandelsetzen ausländischer Tabakblätter und Fabrikate eigentlich nur die wohlhabenden Konsumenten berührt, so übte diese Maßregel auf den größern Theil der Bevölkerung keineswegs jenen Eindruck aus, welchen eine wirkliche strenge Durchführung des Tabakmonopols sowohl auf die zahlreichen Produzenten wie auf die unbemittelten Konsumenten hervorbringen würde.

— Man soll den schönsten Tag nicht vor dem Abend loben. In diesen und anderen Blättern wurde des Kettenbrücken-Personals bereits lobend erwähnt, weil man wirklich eine Neigung zur Besserung und ein höflicheres Benehmen bemerkte. Doch scheinen die guten Leute besonders auf der Pester Seite sich wieder anders besonnen zu haben — sie sind rezidiv geworden, und man weiß daß eine Rezidive viel schlimmer und gefährlicher ist.

— In Warasdin sollte unlängst Behufs der Erüftung eines polizeilichen Verbrechens der Marqueur eines Gasthofes einvernommen werden. Er wurde nach Geburt und Wohnort befragt und nannte die katholische Religion als seinen Glauben. Im Verlaufe der Prozedur wurde der Burische zum Schwure aufgefordert und vor ein Kreuzifix geführt. Standhaft weigerte sich jedoch derselben den Eid abzulegen. Abermals nach dem Grunde seiner Weigerung befragt, bekannte er sich als Israeliten und entschuldigte sein früheres Benehmen damit, daß er als Jude für seinen Dienst zu fürchten hätte. Man berief nun, da das Rabbinat daselbst vakant, den Vorbeter, Schächter und Faktotum der Gemeinde, und forderte ihn auf, den Inquisiten zum Juramente vorzubereiten. Letzterer, mit den Rechtsformen eben so wenig vertraut als mit den Pflichten des Amtes, welchem man ihn malgré lui même substituirt, äußerte sein Bedenken, einen Menschen schwören zu lassen, der „seinen Glauben verläugnet,“ meinte vielmehr, sechs Stockprügel würden dessen Glaubensstreue am besten lohnen und — nil mirari! der Herr Stadtrichter sammt Kollegium gaben ihren vollen Beifall und erhöhten nur noch jenes Douceur auf zwölf Stockschläge. Was sagen Sie zu dieser juridischen Hermeneutik? —

Nehmen Sie diesen einen Fall instar omnium, und folgern Sie daraus, welche Reformen hier an ihrem Plage wären. Die Themis ist hier zu Lande nicht bloß blind.

— In der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben; es wurden ernannt zu Feldmarschall-Lieutenants: G.M. Graf Grüne, Baron August Lederer, Liebler, Kölber, Graf Leopold Kolowrat und Herzinger; zu G.M.: Oberst von Cerrini, Graf Favankourt, von Rudstahl, Ritter von Schmerling. In Pensionsstand übersezt: F.M. Graf Rudolf Schaffgotsch; G.M. Graf Pergen, Sossai, von Müllner; Oberst Ritter Settele, Gebhardt, Hablitschek.

— Die „allg. Ztg.“ meldet von einem Vertrage, der zwischen Rußland und Portugal abgeschlossen worden, wodurch ersteres das Recht erlangt hätte, seine Flotte in die portugiesischen Häfen einlaufen zu lassen.

— Einem Gerüchte zufolge steht der Einmarsch österreichischer Truppen in den badischen Seekreis in eventueller Aussicht.

— Marschall Marmont ist von Triest in Frohsdorf angekommen.

— Dem Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Franz Schönplug in Wien, welcher wegen Bezuges der „Presse“ kriegsrechtlich zu wöchentlichen Profosenarrest verurtheilt war, ist nach zweitägiger Haft der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

— Der Stabsauditor Major von Redekowich ist von Wien hier angekommen.

— Martin Hazell, gewesener Deputirter, ist auf freien Fuß gesetzt worden.

— In Köln und Elberfeld haben sich für Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sache Vereine gebildet, und auch in Berlin ist ein solcher im Entstehen. Einzelne kriegskundige und für die gerechte Sache der Herzogthümer begeisterte Männer sind von Berlin abgereist, um in's schleswig-holsteinische Heer einzutreten. Der baterische Oberstlieutenant von der Tann, Adjutant des Königs v. Bayern, soll ebenfalls an dem bevorstehenden Feldzuge Theil nehmen.

— Morgen geht „Hunyady Kaslo“ im Nationaltheater in die Szene. Für Fr. v. Lagrange hat unser ausgezeichnetster Erkel eine neue Arie komponirt. Altes und Neues wird in vereinter Anziehungskraft unzweifelhaft ein übervolles Haus erzielen.

— Gestern gastirte im deutschen Theater Hr. Aug. Schulz vom k. k. Hof- und Nationaltheater im „Erbfürster“ Trauerspiel von Gisela Leben. Eben so wenig als alle ausgezeichneten Künstler Hoffschauspieler sind, eben so wenig sind alle Hoffschauspieler ausgezeichnete Künstler. Allein nicht alle können Koryphäen ihrer Kunst sein, und wir müssen dem Hrn. Schulz das Zeugniß geben daß er sich in dieser Rolle als gewandter Darsteller repräsentirt, der mit vieler Umsicht und Routine seine Aufgabe löste und verdienterweise vielen Beifall erhielt. An dem Stücke selbst fanden wir geringes Behagen, und dünkt uns die Bemühung des Autors wenig dankenswerth. Frau Grill wirkte verdienstlich mit. Nicht minder Hr. Schmidt, dessen rühmliche Erwähnung bei Aufführung der jüngsten Novität: „Junfer und Knecht“ aus Versehen weggeblieben ist.

— Die Inszenesetzung der Oper: „Robert der Teufel“ im Dfner Sommertheater darf man wohl ein Wagniß nennen, wenn man die Größe der Aufgabe mit den zu Gebote stehenden Kräften vergleicht, nichtsdestoweniger hatten die H. Reichmann (Bertram) Bielzieky (Robert) und Young (Naimbaut) Momente, die vielen Beifalls würdig waren. Mit besonderem Lobe muß Fr. Pichler genannt werden, die ihre schönen Mittel so wie strebsamen Fleiß auch in diesem Parte bekundete. Minder glücklich war die Darstellerin der Prinzessin, die zur Lösung solcher Aufgabe wenig geeignet scheint. Orchester, Chöre, so wie das ganze Arrangement müssen ehrenvoll erwähnt werden. Das Haus war sehr gut besetzt.

— Die Redaktion der „Esokonaiapok“ zeigt an, daß die dritte Nummer ihres Blattes von der Aufsichtsbehörde konfisziert worden sei und verspricht diese Lücke zu ersetzen.

— Die Frankfurter „Deutsche Zeitung“ enthält die Nachricht, daß das Comité der magyarischen Emigranten in New-York einige Emissäre abgesandt hat, um sich mit der altkonservativen Partei in Ungarn in Verbindung zu setzen und sich mit ihr über die geeignetsten Maßregeln zu verständigen, durch welche die alte Unabhängigkeit und Verfassung Ungarns gegen die zentralistischen Anordnungen des Wiener Ministeriums gewahrt und erhalten werden könne! !

— Einem Prager Blatte wird „von der Mur“ geschrieben: „F.M. Br. Haynau betrachtet Graz immer als seine zweite Heimat. Die Bürger-Resource in Graz hofft, der F.M. werde dahin kommen, denn dort war man früher gewohnt, den Feldherrn eine Partie Whist spielen zu sehen, dort ward er als Direktor gewählt, von dort aus gingen Adressen an den Sieger von Brescia und in Ungarn, dort griff die Idee, eine Straßze in Graz „Haynaustraße“ zu nennen, zuerst Wurzel. Man hofft den Feldherrn ohne Groll in jenen Räumen wieder am Whistische zu finden und aus der nächsten Wahlurne als Direktor emporsteigen zu sehen. Baron Haynau aber wird empfinden, daß es angenehmer sei, am grünen Tische einen Stamm zu markiren, als Todesurtheile zu unterschreiben und leichter, im Kasino zu dirigiren, als ein Kronland zu leiten. Wir ersehen in der Entsezung Haynaus eine Garantie des Friedens; denn zu einer Zeit, da man in unserem Heere Haynau entbehrlich findet, dürfte die Idee eines Krieges wohl ferne liegen.“

— Vorgestern kam eine größere Anzahl eingerechter Honvéd's aus

Italien hier an. Nach dem sie dort für den Militärdienst untauglich erklärt wurden, entließ man sie in ihre Heimath. Am 12. v. M. traten sie ihren Marsch aus Stalien an und brauchten sonach 58 Tage. Viel wußten sie von den Strapazen und Leiden zu erzählen, was sich nun in eine unbeschreibliche Freude verwandelte, da man ihnen ihre Freiheit und ihr Vaterland wieder gab. Möchte doch diese Nachsicht noch auf viele in Italien weilenden Honvéd's ausgedehnt werden.

Ausland.

München. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten erklärte auf eine Interpellation des Herrn von Lerchenfeld der Minister von der Pfordten, die bayerische Regierung werde aufs Ernsteste erwägen, ob sie dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Dänemark beitreten werde.

Hamburg, 13. Juli. Es heißt, daß die Holsteiner diese Nacht in Schleswig eingerückt sind und auf Eckernförde marschiren. Bestätigung wird erwartet.

Kiel, 13. Juli. Die russische Flotte hielt in Sicht, angeblich 18 schwere Schiffe; eine halbe Meile östlich von Builb 3 große dänische.

Mannheim, 10. Juli. Alle Gerüchte von Aufstieben oder Aufgeben des Ausmarsches der badischen Truppen nach Preußen werden jetzt durch die offizielle Bekanntmachung der Kriegsbehörden gründlich widerlegt. Der Ausmarsch beginnt mit dem Anfang der nächsten Woche. Ein badischer

Offizier ist im Auftrage des Kriegsministeriums bereits vorausgereist, um für die nach Preußen marschirenden Truppen Quartier zu machen.

Turin. Das Ministerium der Finanzen denkt an nichts Geringeres, als an den Verkauf der Klostergüter, um sich aus der großen Geldverlegenheit zu retten. Der Krieg mit Oesterreich hat allein 350 Millionen verschlungen. — Lord Palmerston soll sich sehr eifrig mit der sardinischen Flotte beschäftigen. Er will sie dazu benutzen, daß sie nöthigenfalls der österreichischen Flotte im mittelländischen Meere die Wage halte.

Paris, 12. Juli. Das gestern erwähnte Amendement, das den Beschluß der Legislative hinsichtlich der Nennung des Namens der Verfasser der Zeitungsartikel paralisiren soll, ist wie wir voraussetzten, verworfen worden, hingegen ein neues Amendement, das die Maßregel nicht nur auf politische, philosophische und religiöse Artikel beschränkt sondern auf alle Artikel jeglicher Art ausdehnt, angenommen worden, wodurch die Annahme des ganzen Pressgesetzes mehr denn je bezweifelt wird.

Petersburg. Wie es heißt, sollen die Zollschranken zwischen Rußland und dem Königreich Polen noch in diesem Jahre fallen. Die Anwesenheit des Kaisers in Warschau hat die Regelung der Grenzverhältnisse beschleunigt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 53.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

17. Juli 1850

Fremden-Liste.

Angekommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“ Am 15. Juli.

* H. Anton v. Weres, Magistratsrath, aus dem Temeser Comit. — Hr. Daniel Szafy, Bauholzhändler, von Komorn. — Hr. Moriz Defensy, Priv.-Beamter, von Raabnitz in Böhmen. — Hr. Samuel Hobb, Kaufmann von Raab. — Hr. M. Szerentses, Kaufm., von Gran. Hr. Martin Adler, Comit.-Physikus, von Tarnokya. — Fr. Anna v. Wittasio, Gutsbesitzerin, vom Komorner Com. — Hr. Franz Perczky, Gerichtstafel-Beisitzer, von Kiralyi Helmezy. — Hr. Job. Burian, Ingenieur, von Kossuth. — Hr. Franz Nagy, sammt Frau, Advokat, von Visplo. — Hr. Franz Klein, Fürst Brezenbeimscher Haus-hofmeister, aus Böhmen.

Angekommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“ Am 15. Juli.

Hr. Lakatos Carl, Oberstudienrath, von Kereftur. — Hr. Gustav Längt, Salzamtsbeamter, von Eperies.

Angekommene im Gasthose zum „Reichspalatin.“ Am 15. Juli.

Hr. Baron Leeb, pens. Hauptmann.

Am 16. Juli.

Hr. Jak. Mallens, k. belgischer Consul zu Frankfurt. Frau von Kereftur, Gutsbesitzerin, von Kompany. — Hr. Job. Pistor, k. f. Major.

Angekommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 15. Juli.

Fr. Caroline Reikow, Privat., von Meklenburg. — Hr. Job. Hartmann, Advokat, von Gran. — Hr. Saghy Aman, Gutsbes., von Tata. — Hr. Emerich Kossyovics, Gutsbesitzer, von Szombathely. — Hr. Ludwig Hoderman, Geistlicher, von Tarnab.

Angekommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“ Am 16. Juli.

Hr. Baron P. Szenyey, k. k. Kämmerer, von Wien. Hr. v. Sauer, k. k. Oberst, von Ft. Liechtenst.-Hufaren. Hr. Martin v. Szitovszky, Gutsbesitzer, von Fünfkirchen. Hr. Ludw. Wolff, Fürst Palffy'scher Güterdirektor, von Wien. — Hr. Valerius Ballay, Professor der Theologie, von Fünfkirchen. — Hr. F. Zechmeister, Kaufmann, von Raab. — Hr. Franz Steiner, sammt Wittin, Kaufm., von Wien.

Angekommene im Gasthose zu den „zwei Pistolen.“ Am 16. Juli.

Hr. Benedikt v. Maar, Gutsbesitzer, von Kun Sz. Miklos. — Hr. Windisch, k. k. Oberschmied. — Hr. Nikol. Kerschbauer, k. k. Fourier. — Hr. Peter Vogt, Kaufm., von Neu-Urad. — Hr. Laslo Elek, Advokat, von Karoly. Martonfy Ign., Grundherr, von Erdely-Gsapa.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

- 1. Juli. Des Goldarbeiters Jos. Marikowsky Tocht. Ida, 4 W. alt, kath., Fraisen, Schüßengasse Nr. 364. — Der Josepha Schindler ihr Sohn Johann, 6 Mon. alt, kath., Fraisen, Leopoldg. 215.
- 2. Juli. Der Witwe Elis. Csöke, ihr Sohn Andreas, 9 J. a., kath., Abzebr. Aberg. 246.
- 3. Juli. Hr. Job. Poplan, Wirth, 65 J. a., kath., Brustwasserfucht, Sebasty. 293. — Der Jos. Wranig ihr Sohn Johann, 10 Tage alt, kath., Fraisen, Leopoldg. Nr. 215.
- 4. Juli. Des Hrn. Fischerm. A. Stikada Sohn An-

ton, 9 Mon. a., kath., Brechdurchfall. Aberg. 246. — Des Schneiders Jos. Woboday Sohn, Joseph, 1 Mon. alt, kath., Abzebrung. Grünbg. 269. — Hrn. C. Wachmann, Schneidern., sein Sohn Stephan, 1 Jahr alt, kath., Brustwasserf., Grünbg. 261.

Leopoldstadt.

6. Juli. Dem J. Maracek, Maurergesell, seine Tochter Laura, kath., 8 Mon. alt, am Zahnen. Palatingasse Nr. 205.

7. Juli. Mathias Prax, Tagl., kath., 52 J. alt, am Durchfall. Mondgasse 93. — Dem Jgn. Burger, Tagl., f. Tochter Juliana, kath., 2 1/2 J. a. Nervenleber, Ziegelöfen 433.

8. Juli. Hr. Em. v. Mihalik, Advokat, evang., 29 J. alt. Lungenlähmung. Theaterplatz Nr. 3. — Dem G. Bauer, Kutcher, f. Weib Magdalena, kath., 60 J. a. Zehrfieber. Atillagasse 274.

9. Juli. Dem Peter Leitner, Schankwirth, seine Tochter Christine, evang., 2 Mon. a. Durchfall. Promenadegasse 38.

11. Juli. Dem Hrn. Joachim Reifner, Zuckerfiedm., sein Sohn Gntas, evang., 10 Mon. alt, am Zahnen. Zuckerrefinerie Nr. 391.

Franzstadt.

7. Juli. Frln. Katharina Libo, Waife, 15 J. alt, kath. Kirchenplatz, Nr. 118. An Auszebrung.

8. Juli. Dem Hrn. Köpekly Jos., Bäckermeister, seine Tochter Antonie, 1 1/2 J. alt, kath., Pfaugasse Nr. 373, an Fraisen. — Dem Mich. Semler, Milchmayer, sein Sohn Paul, 3 Wochen alt, kath., Blumengasse Nr. 519, an Fraisen.

9. Juli. Dem Streibsky Jakob, Tagelöhner f. Tocht. Rosalie, 2 Mon. alt. Kubgasse Nr. 176. Durchfall.

11. Juli. Dem Anton Feld, Tagelöhner, f. Tochter Annr, 6 Tage alt, kath., Wasengasse Nr. 587. Fraisen.

12. Juli. Dem Niklas Waibingur, Milchmayer, sein Sohn Joseph, 3 Mon. alt, kath., Pfaugasse Nr. 329. Fraisen. — Hr. Geierboz Stephan, Milchmayer, 26 J. alt, kath., Weibengasse Nr. 534. Herzentzündung.

Theresienstadt.

7. Juli. Dem Jakob Weiss, Schneider, f. S., israel. 3 Tage alt, Fraisen. 2 Wobregasse Nr. 1320. — Dem Hrn. Ant. Gabriel, Goldarbeiter, f. Sohn Anton, kath. 2 Mon. a., Zehrfieber. Königsgasse 1367. — Hr. Abraham Wolf, Händler, von Altosen, isrl., 72 J. alt, am Typus. 2 Wobreg. 1325. — Jak. Guldberger, Händler, f. S. Moriz, israel., 6 Mon. alt, Brechdurchfall. Der Kath. Horvath, Magd., mit einem todtten Knaben entbunden. Walbzelle 473.

8. Juli. Dem Ferd. Winter, Possamentirer, f. Tochter Charlotte, kath., 4 Mon., Fraisen. Al. Ruffbaumg. Nr. 563. — Dem Joseph Szabo, Schneidern., f. Tochter Anna, kath., 3 Mon. alt, Durchfall. Königsgasse 575. Hrn. Georg Ehlend, Schustermeister, f. Tocht. Pauline, kath., 18 J. a., Zehrfieber. Al. Ruffbaumg. 566. — Hr. Carl v. Lechner, k. k. Appellationsrath, kath., 45 J. a., leeg, an Lebererweichung, Herminensfeld. — Dem M. Schiller, Hausmeister, f. Sohn Alois, kath., 3 Jahr a., Zehrfieber. 3 Trommelg. 616.

9. Juli. Simon Meißl, Händler, von Pernig in Mähren, israel., 32 Jahr a., Lungenfucht. Königsgasse 1419.

10. Juli. Dem Franz Schneider, Schuhm., f. Tocht. Eleonore, kath., 3 Mon. a., Fraisen. Linbengasse 507. Der Johanna Wager, Magd., f. Sohn Ferdinand, kath., 6 Woch. alt, Durchfall. Winklg. 695. — Hrn. Job. Fr. Wallacher, Buchhalter, f. S. Adolph, kath., 5 W. alt, Johannesg. 801. — Dem Jos. Aren, Wirth, f. T. Anna, kath., 7 Mon. alt. 2 Wobreg. 1371. — Dem J.

Petatsko, Taalöhner, f. Tochter Katharina, 4 Mon. alt. Durchfall. Almasyschen Baracken.

Course an der Wiener Börse, 16. Juli.

5 1/2 Metalliques	96 3/4	Nordbahn-Aktien	110 1/4
4 1/2 " "	84 1/16	Gloggnitzer	120
Banckaktien	1132	F. Eßerb. 40 fl. L.	64 1/2
Loose v. 1839	115 3/4	F. Windischgräß	19 1/4
D. Dampfsch.-A.	530	Gr. Reglevich	9
Pester Kettenbr.	—		
Hamburg 2 M.	—	Kais. Dukaten	23 3/8
London 3 M.	11.50	Russ. Impertale	9.34
Paris 2 M.	—	Silber	17 3/8
Triest 3 M.	5 1/8		

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 16. Juli.

Pester Mezen	Beste Qual.		Mittlere.		Mindere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	10	21	9	30	—	—
Halbfrucht	7	30	—	—	—	—
Rorn	6	—	5	45	5	30
Gerste	5	30	5	15	5	—
Hafser	5	30	5	15	4	45
Hirse	—	—	—	—	—	—
Hirsbrein	11	30	10	—	—	—
Kukuruz	7	—	6	30	—	—

National-Theater:

JOHANNA ÉS JEANETTE.
Vigjáték 2 felvonásban. Irta Scribe. Fordította Csepreghi Lajos.

Deutsches Theater in Pest.

Treff-König,

oder:

Spieler und Todtengräber.

Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von A. Barry.

Sommer-Theater in Ofen.

Die schlimmen Buben in der Schule.

Burleske mit Gesang in 1 Akte von J. Nestrov.

Diesem folgt, zum ersten Male:

Zum ersten Male im Theater.

Posse mit Gesang in einem Akte von Fr. Kaiser.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
17. Juli	Alexius	Alexius	4. Juli Athanas.
18. "	Arnoldus	Rosina	5. " Eisonis
17. Juli 1848.	Bildung des Ministeriums Wessenberg.		

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Watznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Pränumerations-Anzeige.

Vom 1. Juli angefangen erscheint im Verlage der Gefertigten unter der Redaktion des Herrn **Dr. Dav. Wachtel**, je zu einem Bogen in Groß-Quart eine naturhistorisch-medizinische Wochenschrift unter dem Titel:

Zeitschrift

für

Natur- u. Heilkunde in Ungarn.

Mit gleicher Berücksichtigung für
Sanitätsbeamte, Naturforscher, Aerzte, Wundärzte und Pharmaceuten.

Ein Organ der Regierung in Medizinalangelegenheiten, ein Mittelpunkt für die Bestrebungen ungarischer Aerzte und Naturforscher, ein Hebel und Stundenanzeiger für die Fortschritte dieses Kronlandes in naturhistorischer und heilkünstlerischer Beziehung, wird diese Zeitschrift ihren Lesern alle **Erlässe und Verordnungen**, alle den Fachmann interessirenden **ämtlichen Berichte** der ungarischen Sanitätsbeamten, die **Verhandlungsprotokolle der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Ofen-Pest**, **Originalabhandlungen** aus dem ganzen Gebiete der **Naturgeschichte** so wie aus allen Zweigen der **theoretischen und praktischen Medizin, Anekdoten und Memorabilien** aus dem Wirken fremdländischer Aerzte und Naturforscher darbringen, die **Angelegenheiten ungarischer Naturhistoriker und Aerzte** von Zeit zu Zeit besprechen, über die **neuesten Erscheinungen im Felde der naturhistorischen und medizinischen Literatur** theils kritisch, theils nur bibliographisch berichten und alle **merkwürdigen Vorkommnisse** im Kreise der Naturforschung und des Sanitätswesens, als **Auszeichnungen, Beförderungen, Ernennungen, Sterbefälle** u. s. w. zum Gegenstande ihrer Mittheilungen machen. Am Ende des Jahres wird ein umfassendes **Inhalts- und Namensverzeichnis**, und wo es nöthig ist, werden den einzelnen Nummern auch **Abbildungen** beigegeben werden.

Man pränumerirt bei den Gefertigten, in allen in- und ausländischen Buchhandlungen und bei allen Postämtern, und zwar in loco ganzjährig mit 8 fl., halbjährig mit 4 fl., und vierteljährig mit 2 fl. C. M.; im Wege des Buchhandels und auf der Post unter Kouvert ganzjährig mit 10 fl., halbjährig mit 5 fl. und vierteljährig mit 2 fl. 30 kr. C. M.

Sanitätsbeamte, Naturforscher, Aerzte, Wundärzte und Pharmaceuten werden höflich gebeten, das Unternehmen mit ihren werthvollen Beiträgen nach Kräften zu unterstützen. — Pest, im Juni 1850.

Landerer und Heckenast.

(199) So eben ist erschienen und bei (1, 3)

KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Wainergasse Nr. 15, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges

Fremdwörterbuch

mit Bezeichnung der richtigen Aussprache und Betonung der Fremdnamen und Fremdwörter

von

Dr. Franz Pichler.

Dritte Auflage.

Gr. 12. Pest 1846. Zwei Theile in 1 Band in ganz engl. Leinwand gebunden 1 fl. 40 kr. C. M.

(Enthält gegen 60,000 Fremdnamen und Fremdwörter.)

Kossuth und seine Bannerschaft.

Silhouetten aus dem Nachmärz 1848.

Von

Heinrich Ritter v. Levitschnigg.

Zwei starke Bände 3 fl. C. M.

Legujabb

HÁZI TITOKNOK.

Mindennemű's különösen kereskedői levelek, valamint a közéletben előforduló bármiféle iratok helyes szerkesztésére vezérlő szabályok

számos példakkal világosítva

A magyar nemzet hasznára írt kézi segéd könyv. Szerkeszték

Farkas Elek és Kövi István.

Otödik javított és tetemesen bővített kiadás: 7-dikezer példány.

Gr. 8. In Umschlag gebunden 2 fl. 30 kr. C. M.

Neue Erzählungen für Kinder

von 8 bis 12 Jahren

von

Amalie Winter.

12. Mit 6 kolor. Bildern. In Umschlag geb. fl. 2.

Dr. Porges

wohnt in der Dreiflinggasse Nr. 113, 1. Stock, und ordinirt täglich von 12 bis 1 Uhr. 235—(2, 12)

Tisch- u. Dessert-Wein-Verkauf

in Bouteillen.

Somlauer weißer oder Szeghärder rother die gr. Bout. 15 fr. C. M.
Nefmélzer weiß, oder Adelsberger roth, die gr. Bout. 21 „ „
Kuster Ausbruch, weiß o. roth die Bouteille 27 „ „
Tokayer oder Ménéser Ausbruch super. qual. die Bout. 37 „ „

Sämmtlich bester Qualität u. bei größerer Abnahme angemessener Rabatt. In Gebirgen von 1/2 Eimer an aufwärts billigt. Bestellungen nach auswärtig werden prompt und schleunig effectuirt.

Zu haben bei **A. Kassowitz,**
Tabakgasse Landstr. Nr. 389 im Hofe links Nr. 5.

Halm- oder

Stoppelnrübensamen

in ausgezeichneter Qualität, sind billigt zu haben bei

J. B. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

232—(3, 3)

Eine junge Frau, französischer Abkunft und von guter Familie, welche Lehrerin so wie selbst Vorsteherin einer Mädchenpension in einer Stadt Norddeutschlands war, und die der französischen wie der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht jungen Damen oder Kindern Unterricht in der französischen Sprache zu erteilen. Nähere Auskunft im Bureau des Herrn **H. M. Hausner**, Windgasse Nr. 239.

(234) **Schweizer** (2, 0)

Kräuter-Pomade

von

Dr. Bolmer in St. Gallen in der Schweiz.

Aus den kräftigsten, den Haarboden stärkenden Kräutern der Schweiz bereitet, verleiht dem Haare nicht nur einen vorzüglichen Glanz, Weichheit und dunkles Colorit, sondern besigt vor Allem die ausgezeichnete Eigenschaft, durch anhaltenden Gebrauch den Haarruch, selbst auf tabularen Stellen, auf die unschädlichste Weise kräftigt zu fördern, und dient zugleich als bewährtes Präservativ gegen Migräne und frühzeitiges Grauerwerden der Haare. Diese erprobte, allen derartigen Toilette-Gegenständen vorzuziehende Pomade ist ungeachtet der erwähnten vorzüglichen Eigenschaften zu dem billigsten Preise

pr. Topf (Tiegel) 40 fr. C. M.

in Pest einzig und allein zu bekommen in der Nürnbergergaß Waarenhandlung des

J. S. Sarkany,

Ecke der großen Brückgasse, vis-à-vis der Tabak-Handlg. des Hrn. Fuchs et C.

SILBER-Lotterie-Anzeige.

Mit Bewilligung des hohen k. k. Ministeriums der Finanzen und des Handels, eröffnet die bürgerliche Schützengesellschaft der freien Badstadt **Teplic** eine große **Silber-Lotterie**, bestehend in **223 Treffern** aus werthvollen und höchst interessanten Silbergegenständen, welche größtentheils von der Gnade Seiner Majestät **Friedrich Wilhelm III. König von Preußen** herühren, und für jeden Gewinner von hohem Interesse sind. — Die Ziehung erfolgt unwiderrüchlich am **1. August 1850.** — Das Los kostet **Einem Gulden C. M.**

In Pest sind derlei Lose zu haben bei **M. Lueff,**

208) (3, 3)

Christophplätzchen „zur Minerva.“

Pränumerations-Einladung

auf das

Westher

Kundschafts- u. Auctionsblatt

für das zweite Semester 1850.

(Zweihundsechzigster Jahrgang.)

An das verehrte Publikum!

Bei dem Anfange des zweiten Semesters dieses Jahres erlaube ich mir die Bitte, das verehrungswürdige Publikum und die verehrten Herren Abnehmer dieses Blattes zur neuen Pränumerations auf das „Kundschafts- und Auctionsblatt“ bei erhöhten Druckkosten, wie zuvor, um den billigsten Pränumerationspreis u. z.: hierorts auf zweimalige wöchentliche Herausgabe, nämlich **Dienstag** und **Freitag**, mit Zusendung in die Wohnungen **halbjährig 1 fl. 20 kr.**, vierteljährig **45 kr.** unter Kouvert aber über Land gesendet: **halbjährig 2 fl. 24 kr. Conv. Münze**, anmit einzuladen.

Den Inhalt bilden Insertionen aller Art mit Bezug auf Pachtungen, Verkäufe, Dienstverträge und Ankündigungen über zu verleihende Dienstplätze, in Miete zu gehende Wohnungen, oder wenn deren aufzunehmen gesucht werden, die städtischen Licitationen, die theils auf Verlangen oder im Wege der Execution angeordnet werden, ferner der Wasserstand der Donau, die Früchtenpreise und endlich die Verstorbenen der beiden Nachbarstädte Pest und Ofen.

Zugleich werden die P. T. Herren Pränumeranten höflich ersucht, die genaue Adresse ihrer Wohnung gefälligst anzugeben, damit die richtige Abgabe des Blattes dadurch erzielt werden kann, und den Pränumerationsbetrag, er möge für ein viertel- oder ein halbes Jahr lauten, nur gegen Vorweisung einer ausgestellten ämtlichen Quittung zu bezahlen. — Einschaltungen aller Art werden um den billigen Preis Pr. Zeile 2 fr. C. M. angenommen.

Das Comptoir dieses Blattes befindet sich in der innern Stadt Leopoldgasse Nr. 200.

Joseph Weber's Witwe.